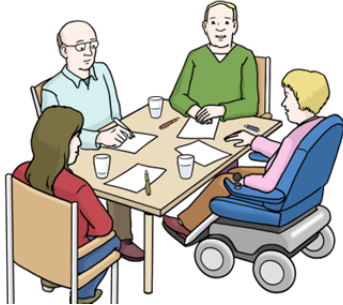


Zusammenfassung vom Treffen: Menschen mit Lernschwierigkeiten



Am 14. Juni 2017 gab es ein Treffen.
Das Treffen war in der Stadt Kassel
Der Treffpunkt hieß: Haus der Kirche.
Das Treffen war für ein Projekt.
Das Projekt heißt:
Hier bestimme ich mit.
Ein Index für Partizipation.
Das ist eine Zusammenfassung vom Treffen.
In der Zusammenfassung stehen
die wichtigsten Ergebnisse vom Treffen.






Menschen mit Lernschwierigkeiten sollen überall
mitmachen und mitentschieden können.
Das nennt man: Partizipation.
Diese Fragen gab es dazu bei dem Treffen:
Welche Barrieren gibt es dabei
für Menschen mit Lernschwierigkeiten?
Was kann man gegen die Barrieren tun?
Was brauchen Menschen mit
Lernschwierigkeiten, um gut mitzubestimmen?

Diese Menschen waren bei dem Treffen
in Kassel:

- Stefanie Ackermann
Dort arbeitet sie:
Institut für Mensch, Ethik und Wissenschaft.
- Klaus van Bentum
Dort arbeitet er:
In der Gemeinde Leben Düsseldorf.
- Dr. Tina Denninger
Dort arbeitet sie:
Institut für Mensch, Ethik und Wissenschaft.

- Kathleen Franke
Dort arbeitet sie:
Werkstatt Bodelschwingh-Haus Wolmirstedt.
Sie ist im Werkstatt-Rat.
- Stefan Göthling
Bei der Organisation arbeitet er:
Mensch zuerst.
Er ist dort Geschäftsführer.
- Dr. Anne Goldbach
Dort arbeitet sie: Universität Leipzig.
- Dr. Katrin Grüber
Dort arbeitet sie:
Institut für Mensch, Ethik und Wissenschaft.
- Matthias Kempf
Dort arbeitet er: Universität Siegen.
- Simone Kohn
Dort arbeitet sie:
Werkstatt Bodelschwingh-Haus Wolmirstedt.
- Christian Marx
Dort arbeitet er:
Gedenkstätte für die Opfer
der Euthanasie-Morde in Brandenburg.
- Claudia Niehoff
Dort arbeitet sie:
Bundesverband
evangelische Behindertenhilfe.
- Manuela Stock
Dort arbeitet sei:
Reha-Werkstätten Marburg.
Sie ist dort Frauenbeauftragte.
- Christoph Wiche
Dort arbeitet er:

	<p>In der Gemeinde Leben Düsseldorf.</p> <ul style="list-style-type: none"> • Dr. Ulrike Winkler Dort arbeitet sie: Wissenschaftliche Arbeitsgemeinschaft Ulrike Winkler und Hans-Walter Schmuhl. • Lutz Zabel Dort arbeitet er: Lebenshilfwerkstatt Brandenburg.
	<p>Menschen mit Lernschwierigkeiten sollen überall mitmachen und mitentscheiden können. Das nennt man Partizipation. Diese Barrieren gibt es bei der Mitbestimmung:</p>
	<p>Das ist eine Barriere: Es gibt sehr viel zu tun für mehr Mitbestimmung. Keiner weiß, wo man anfangen soll.</p>
	<p>Das kann man gegen die Barriere tun:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Man muss einfach anfangen. • Man darf nicht aufgeben Man darf nicht aufhören. • Man muss mutig sein. • Alle müssen offen sein für neue Ideen. • Streit über das Thema Mitbestimmung ist in Ordnung. • Man soll versuchen kleine Ziele und Erfolge zu erreichen. Das ist besser als keine Ziele und Erfolge zu erreichen.



Das ist eine Barriere:

Menschen mit Lernschwierigkeiten haben oft zu wenig Infos.

Zum Beispiel diese Infos:

- Was sie wählen und bestimmen können.
- Was sie in ihrer Freizeit machen können.
- Infos über Treffen.

Menschen mit Lernschwierigkeiten arbeiten und leben oft in Einrichtungen.

Sie bekommen ihre Infos oft von Mitarbeitern in den Einrichtungen.

Menschen mit Lernschwierigkeiten sind darum von den Mitarbeitern abhängig.



Das kann man gegen die Barriere tun:

- Es muss Infos für alle geben.
- Menschen mit Lernschwierigkeiten sollen Infos nicht nur von Mitarbeitern bekommen. Alle müssen die gleichen Infos haben.
- Infos muss jeder verstehen können. Darum soll es mehr Infos in Leichter Sprache geben. Und darum soll es mehr Bilder mit Infos geben.
- Ein Mitarbeiter muss Infos in Leichte Sprache übersetzen.



Das ist eine Barriere:

Es fehlt oft Vertrauen in den Einrichtungen zwischen:

- Mitarbeitern.
- Chefs.
- Bewohnern mit Lernschwierigkeiten.

Für mehr Vertrauen müssen alle mehr miteinander reden.

Oft reden die Menschen

nur in den Sitzungen miteinander.

Alle sollen auch im Alltag miteinander reden.



Das kann man gegen die Barriere tun:

- Alle sollen mehr Zeit zusammen verbringen.
- Jeder soll dem anderen besser zuhören.
- Alle sollen sich besser kennenlernen.
- Jeder soll versuchen zu verstehen, wie der andere fühlt und denkt.
- Jeder muss das sagen können, was er selbst denkt.



- Jeder muss den anderen vertrauen können.
Zum Beispiel:
Der Werkstatt-Rat muss dem Chef und dem Gruppenleiter vertrauen.
Der Gruppenleiter muss dem Chef vertrauen.
Die Mitarbeiter in einer Werkstatt müssen dem Werkstatt-Rat vertrauen.
- Alle müssen mehr zusammen machen.
Es soll viele Gruppen geben mit:
 - Menschen mit Lernschwierigkeiten
 - Menschen ohne Lernschwierigkeiten
 In der Gruppe kann jeder vom anderen etwas lernen.



Das ist eine Barriere:

Chefs und Mitarbeiter können mehr bestimmen als die Bewohner.



Das kann man gegen die Barriere tun:

- Man muss überlegen, wer welche Dinge bestimmen soll.
- Mitarbeiter müssen es in Ordnung finden, dass sie weniger bestimmen dürfen.
- Bewohner sollen mehr selbst bestimmen.
Das müssen die Mitarbeiter möglich machen.



Das ist eine Barriere:

Bewohner mit Lernschwierigkeiten lernen viele Dinge nicht.

Oder sie verlernen Dinge, weil sie die Dinge nicht mehr machen.

Zum Beispiel:

Ein Bewohner mit Lernschwierigkeiten kann selbst mit dem Bus fahren.

Aber er fährt nicht mehr selbst, weil ihn immer der Fahr-Dienst fährt.

Dann verlernt er das Fahren mit dem Bus.



Das kann man gegen die Barriere tun:

- Menschen mit Lernschwierigkeiten brauchen Aufgaben.

Die Aufgaben müssen sie allein schaffen.

Mitarbeiter müssen ihnen mehr zutrauen.

- Menschen mit Lernschwierigkeiten sollen mehr Dinge selbst machen.

- Manchmal ist es am Anfang schwer, dass sie Dinge selbst machen können.

Zum Beispiel:

Ein Mensch mit Lernschwierigkeiten will selbst zur Arbeit fahren.

Vielleicht braucht er am Anfang noch einen Begleiter.

Später kann er dann allein fahren.



Das ist eine Barriere:

Es gibt keine genauen Regeln für einige Dinge.

Welche Aufgaben hat der Bewohner?

Welche Aufgaben hat der Mitarbeiter?

Was bestimmt der Bewohner?

Was bestimmt der Mitarbeiter?

Regeln

1. - - - -
2. - - - -
3. - - - -



Das kann man gegen die Barriere tun:

- Es muss klare Regeln geben:
 - Was die Aufgaben vom Mitarbeiter sind.
 - Was die Aufgaben vom Bewohner mit Lernschwierigkeiten sind.
 - Was der Mitarbeiter bestimmt.
 - Was der Bewohner mit Lernschwierigkeiten bestimmt.

Die Regeln schreibt man auf.

- Es muss Schulungen für Menschen mit Lernschwierigkeiten geben. Zum Beispiel gibt es eine Aufgabe als Frauen-Beauftragte.

Die Frauen-Beauftragte kümmert sich darum, dass Frauen gerecht behandelt werden.

Für die Frauen-Beauftragte soll es Schulungen geben.

- Es muss Regeln geben, wie man zusammenarbeitet. Die Regeln müssen aufgeschrieben sein. Alle müssen sich an die Regeln halten. Alle müssen sich immer wieder an die Regeln erinnern.



Das sind Ergebnisse vom Treffen mit dem Thema Mitbestimmung:




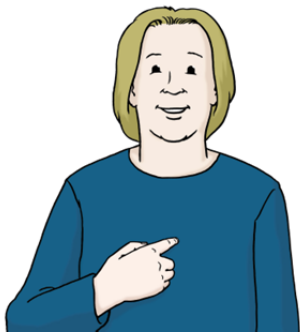
- Es müssen sich viele Dinge ändern. Personen müssen anders zusammenarbeiten. Dann ändern sich die Regeln für die Zusammenarbeit. Wenn sich die Regeln ändern, verhalten sich die Personen auch anders.
- Menschen mit Lernschwierigkeiten leben und arbeiten in Einrichtungen. In den Einrichtungen gibt es oft keine Regeln für Entscheidungen. Darum sind diese Fragen wichtig:
 - Wer entscheidet was?
 - Wann entscheiden Menschen?
 - Wie entscheiden Menschen?
 - Wo entscheiden Menschen?



Was brauchen Menschen mit Lernschwierigkeiten für mehr Mitbestimmung?



- Abmachungen sollte man aufschreiben
 - in Leichter Sprache oder
 - mit Bildern.Abmachungen können Ziele sein. Zum Beispiel:
Ziel ist es, den Zoo zu besuchen.

	<p>Nach 6 Monaten prüft man, ob es einen Zoo-Besuch gab.</p>
	<ul style="list-style-type: none"> • Menschen mit Lernschwierigkeiten sollen bei allen Themen mitreden können. Zum Beispiel: Die Nazis haben früher Menschen mit Behinderung getötet. Das nannten die Nazis: Euthanasie. Viele Menschen haben gesagt: Euthanasie ist kein Thema für Menschen mit Lernschwierigkeiten. Das ist falsch. Menschen mit Lernschwierigkeiten sollen bei allen Themen mitreden können.
	<ul style="list-style-type: none"> • Menschen mit Lernschwierigkeiten sollen mehr selbst bestimmen. Sie müssen öfter Dinge selbst bestimmen dürfen.
	<p>Die Bilder sind von: © Lebenshilfe für Menschen mit geistiger Behinderung Bremen e.V., Illustrator Stefan Albers, Atelier Fleetinsel, 2013.</p>